



Warnstreik!

Duisburg-Süd: Dienstag, 16.03.99

Duisburg-Nord: Mittwoch, 17.03.99

Nr. 52

11. März 1999

Informationen von Beschäftigten für Beschäftigte bei der Eisenbahn und Häfen GmbH

Mieses Angebot in der Stahltarifrunde

Jetzt mischen wir uns ein!

2,2 % ab 01.03.99 auf 15 Monate zzgl. 0,6 % ab Januar 2000. Für die Azubis entsprechend. Dieses Billigangebot der Arbeitgeberseite in der Stahltarifrunde kommt für uns nicht infrage. Unsere Forderung heißt 6,5 %, 80 DM mehr für alle Ausbildungsjahre, Laufzeit 12 Monate.

Außerdem ist mit dem Schlichtungsergebnis von rund 4 % in der Metallindustrie für die gesamte Tariflandschaft eine Marke gesetzt, die in der Stahlindustrie nicht unterschritten werden darf. Wir brauchen mehr Geld und lassen uns von der allgemeinen Einkommensentwicklung nicht abhängen.

Gerade bei TKS gibt es für uns überhaupt keinen Grund zum Zurückstecken. Nach zwei Supergeschäftsjahren, glänzenden Gewinnen und wieder anziehender Stahlkonjunktur wollen wir unseren Anteil. Schließlich sind es in erster Linie die Beschäftigten, die die Gewinne erwirtschaften, auch wir von Eisenbahn und Häfen.

Von unverbindlichen Arbeitsplatzversprechen gegen Lohnzurückhaltung haben wir die Schnauze voll. Jedes Prozent weniger für uns füllt nur die Konten der anderen.

Damit die Kapitaleseite merkt, daß es uns ernst ist, treten wir jetzt gemeinsam und solidarisch in den Warnstreik.

Nur ein Mobilisierungserfolg hilft jetzt der Kapitaleseite zu einem akzeptablen Angebot in der nächsten Verhandlungsrunde am 19.03.99. Bleiben die Herren mit ihrem Angebot im Keller, geht es schnell in die Urabstimmung.

So werden wir in Duisburg mobilisieren:

Dienstag, 16.03.99, Duisburg-Süd

HKM, EH-Beschäftigte bei HKM und Thyssen-Süd.

Herunterfahren der Anlagen spätestens mit Beginn der Frühschicht.

08.30 Uhr: Kundgebung HKM Tor 1,
Schulz-Knaudt-Straße

Mittwoch, 17.03.99, Duisburg-Nord

TKS, EH GmbH, ISPAT, Thyssen Schienen Technik GmbH, Thyssen Fügetechnik GmbH.

Herunterfahren der Anlagen bei TKS und ISPAT gegen Ende der Nachtschicht.

09.45 Uhr: Eintreffen bei TKS Tor 1,
Kaiser-Wilhelm-Straße

10.00 Uhr: Kundgebung

Kolleginnen und Kollegen,

informiert Euch über weitere Einzelheiten bei Euren Vertrauensleuten/Bereichsbetriebsräten. Wir streben Notdienstabsprachen mit der Geschäftsführung an.

Die Notdienstmannschaften werden rechtzeitig bekanntgegeben. Wer sich nicht an Notdienstabsprachen hält, fällt unserem berechtigten Anliegen in den Rücken und tut sich selbst keinen Gefallen!

Betriebsversammlung bei EH

Personalabbau und Lohnraub - ganz mitleidlos?

Dicke Luft auf den beiden gut besuchten Betriebsversammlungen am 10.03.99. Pfiffe, Zwischenrufe und Transparente sorgten für Stimmung. Durch EH-TOP stehen 530 der noch 1620 Arbeitsplätze auf dem Spiel. Außerdem sollen Ablösungen und Erschwernisprämien gestrichen werden, die für das Personal in den Werkshäfen und im Fahrbetrieb monatlich mehrere 100,- DM Miese bedeuten würden. Einige EH-TOP-Ideen gefährden sogar die Arbeitssicherheit.

Die berufliche Erstausbildung soll fast ganz aufgegeben werden, die Übernahme von Azubis und Umlernern steht infrage. Allein an Personalkosten sollen 36 Mio. DM jährlich „eingespart“ werden. Schon bis Ende 99, so das Ziel der Geschäftsführung, sollen 80% der Abbaumaßnahmen umgesetzt sein.

Ständig neue Abbauzahlen, unterschiedlichste Planungen und Gerüchte verunsichern die Belegschaft, das Betriebsklima ist auf dem Nullpunkt.

Während auf der Vormittagsversammlung H. Epler für die Geschäftsführung einen schweren Stand hatte, glänzten beide Geschäftsführer auf der Nachmittagsversammlung durch Abwesenheit. Sie schickten den Personalchef, H. Schäfer, in die Arena.

Betriebsratsvorsitzender Jürgen Schüring:

„Von der Rücknahme von fremdvergebenen Arbeiten bis hin zur Totalvergabe der mechanischen Werkstatt im Hafen sind inzwischen sämtliche nur denkbare Varianten im Umlauf. Im Fahrbetrieb reichen die Abbauzahlen von 2 bis 100.“

Hinsichtlich der geplanten EH-TOP-Ideen für die Hafenwerkstatt schlug Koll. Schüring im Namen des Betriebsrats folgendes vor:

„Wir möchten vermeiden, daß unter Zeitdruck Entscheidungen gefällt werden, die später nicht mehr revidierbar sind. Wir schlagen der Geschäftsführung vor, gemeinsam mit Hafentechnik, Hafentechnik, sachverständigen Kollegen aus der Werkstatt und dem Betriebsrat kurzfristig Gespräche aufzunehmen, um möglicherweise zu einer einvernehmlichen Vorgehensweise zu gelangen. Eine ähnliche Vorgehensweise sollten wir auch für den Eisenbahnbetrieb vorsehen.“

Besondere Empörung unter den Beschäftigten ruft auch die steigende Leistungsverdichtung in

allen Betriebsbereichen hervor. Leider lassen sich immer öfter Beschäftigte zum Verstoß gegen Vorschriften hinreißen, um die Arbeit zu schaffen. Der Betriebsrat sieht einen massiven Widerspruch zwischen den gesundheitsschädlichen und unfallträchtigen Folgen dieser Unternehmenspolitik und dem erst unlängst vereinbarten Arbeitsschutz- und Gesundheitsprogramm.

Betriebsrat Reinhold Gerharz zeigte an Beispielen, wo unternehmensseitig die Sicherheit vernachlässigt wird.

Wie das zunehmende Auftragsvolumen mit immer weniger Personal bewältigt werden soll, bleibt das Geheimnis der Sparkommissare. In den Werkshäfen werden kurzfristig mehrere hunderttausend Tonnen vor allem durch die Inbetriebnahme der neuen Gieß-Walz-Anlage von TKS erwartet.

Neue Schichtpläne

Es gibt grundsätzliches Einvernehmen über die baldige Einführung neuer Schichtpläne in den Wechselschichtbereichen (2 Früh/2 Spät/2 Nacht und anschl. Freizeitblock). Sie werden gesünder und personalintensiver sein und damit gefährdete Arbeitsplätze retten.

Koll. Harald Hopfeld stellte in seinem Berichtsteil die Grundsätze und Ziele einer neuen Schichtplangestaltung vor. Die Umstellung soll im Frühsommer 99 in den Werkshäfen beginnen.

Der Mehrarbeit März hat der Betriebsrat nur unter der Bedingung zugestimmt, daß die Geschäftsführung bis Ende des laufenden Geschäftsjahres (30.09.99) Prämien und Zulagen unangetastet läßt. Ein erster Erfolg.

Betriebsratsvorsitzender Jürgen Schüring:

„Am 08. Dezember 1998 fand im Schifferheim im Beisein der Geschäftsführung, den Leitern der Untersuchungseinheiten, weiteren Leitenden Angestellten und des Betriebsrats die Abschlußpräsentation von EH-TOP durch H. Dr. Heyer statt. In einer kaum zu unterbietenden Zeit von ca. 1 Stunde wurden rund 40 Folien aufgelegt, vorgestellt und oft im Sekundentakt durch die nächste ersetzt. Eine beklemmende Stille machte sich breit und als der Betriebsrat seine Haltung zu EH-TOP vortrug und Dr. Heyer gefragt wurde, wie er den Abbau von 530 Mannjahren einschätze, antwortete er in einer von mir nicht für möglich gehaltenen Kälte: 'Das sehe ich ganz mitleidlos'. Von sozialer Verantwortung oder Mitgefühl für die vom Arbeitsplatzverlust Betroffenen, vor allem jüngerer Menschen, keine Spur. Ich kann nur sagen, nach 32 Jahren von EH ist mir so eine provozierende Art noch nicht vorgekommen.“

„In der letzten Werkszeitung wird über diese Sitzung zwar berichtet, aber die für die Belegschaft nachteiligen Folgen kommen entschieden zu kurz. Das erschreckende Ausmaß des Personalabbaus von 530 Mannjahren wird schamhaft verschwiegen, genau wie der Angriff auf Prämien und Zulagen. Man kann sogar lesen, 'nach vorläufiger Einschätzung dürften ca. 80% des gesamten Ideen-Potentials bis Ende 99 realisiert sein. Ein außerordentlich erfreuliches und für EH positives Ergebnis'. Ich jedenfalls sehe keinen Grund, darüber in Jubel auszubrechen. Nein, ich frage mich, wie kann man nur so gedankenlos auf den Gefühlen der Belegschaft herumtrampeln?

Doch die Titelseite schlägt dem Faß den Boden aus. Ein nettes Räuchermännchen aus dem Erzgebirge, selbstverständlich als Eisenbahner, soll der Belegschaft Glauben machen, bei EH sei alles okay. Keine Probleme, alles im grünen Bereich. Nein, das Gegenteil ist richtig. Wir haben eine schwere Wegstrecke vor uns, gepflastert mit Problemen. Die Signale sind eben nicht für 1999 auf grün gestellt. Halt: Gefahrenstelle, Weiterfahrt nicht möglich! Wäre die zutreffendere Beschreibung gewesen. Und zu dem ganzen Ärger lassen wir uns nicht auch noch auf die Schuppe nehmen. (...)

Die für September geplante Jubiläumsfeier zum 50jährigen Bestehen von EH wird bei mir keine Freude aufkommen lassen, und ich glaube, ich stehe mit meinem Gefühl nicht allein.“

50 Jahre und kein bißchen Weise

Die Geschäftsführung hat den Vorschlag des Betriebsrats, aus Anlaß des 50jährigen Firmenjubiläums eine Prämie an die Beschäftigten zu zahlen, kategorisch abgelehnt. In Planung ist ein Tag der Offenen Tür.

Neue Verkehre gefordert

Wiederholt und massiv wurde im Bericht des Betriebsrats gefordert, daß sich EH für weitere Verkehre stark machen muß.

Betriebsrat Hermann Dierkes:

„Der inzwischen hohe Deckungsbeitrag aus dem sogenannten Fremdgeschäft wäre noch erheblich steigerbar. Aber nur, wenn sich der TKS-Vorstand endlich zu uns und unseren Möglichkeiten auf den schienengebundenen Verkehrsmärkten bekennen würde. Erstens muß von den jährlich 25 Mio. t innerwerklicher Straßengüterverkehre mehr auf die Schiene, zweitens müssen wir raus aus dem engen Korsett der Montangüterverkehre. Wir müssen in Kooperation mit anderen Bahnunternehmen auf den Verkehrsmärkten agieren lernen, sonst heißt unsere Zukunftsperspektive Rückwärtsgang.“

Schlechte Schulungsräume

Betriebsratsmitglied Dieter Schwuchow ging in seinem Berichtsteil auch auf den schlechten und teilweise sicherheitswidrigen Stand der Schulungsräume ein: Zu niedrige Deckenhöhe, unge-sicherte Neonröhren, zugige Fenster, schlechte Bestuhlung, Schimmel an den Wänden, man-gelnde Reinigung usw.

Der Zustand ist der Geschäftsführung seit Jahren bekannt. Aufforderungen von Betriebsrat und Jugendvertretung blieben ohne Erfolg. Erst nachdem das Amt für Arbeitsschutz sich um den Fall kümmert, kommt Bewegung in die Sache.

Leider spielt die Abt. Arbeitssicherheit in dem Konflikt bisher keine positive Rolle. Als ein Mitarbeiter der Abt. Arbeitssicherheit partout die „Ehre seiner Abteilung“ retten und die Mißstände schönreden wollte, mußte Dieter Schwuchow noch deutlicher werden.

„Lieber Kollege, wenn Du Sicherheitsmängel bestreitest, hättest Du bei der Begehung wenigstens auf Deinen Blindenhund hören sollen. Der hat nämlich geknurr.“

Arbeitssicherheit Vorsätze und Realität

Wohl jeder hat mittlerweile die neue BV „Gemeinsame Grundsätze des Arbeitsschutzes“ gelesen. Sicher ein guter Ansatz um mehr betriebliche Sicherheit zu gewährleisten und die Verantwortung jedes einzelnen zu stärken. Doch was tun, wenn Gefahrenquellen nicht beseitigt werden?

4 Beispiele aus dem MRW-Bereich:

Blechwerk 32

Seit etwa einem ¼ Jahr liegt ein ca. 1.5 m hoher Schotterhaufen so dicht am Gleis, das ein Absteigen an dieser Stelle unmöglich ist.

MRW-Styrum

Bei der Kontrolle der Ausgangszüge durch die DB werden lose Unterleghölzer und Balken einfach vom Waggon in die Gleisanlage geworfen und zu gefährlichen Stolperfallen.

MRW-Styrum Gleis 7, 8, 9 und 10

Bereits im Sommer wurde der starke Unkrautwuchs bemängelt. Hemmschuhe sind kaum noch zu sehen, auch dann nicht, wenn sie zwischen den Waggonen liegen.

Mülheim-West

Wer bei der GNS einen Castorbehälter abholen soll, wird feststellen, daß auf eine Länge von ca. 700 m keine Beleuchtung brennt und man sich durch die Dunkelheit tasten muß.

Wenn Schichtführern und Bereichsleitung derartige Mängel bekannt sind und diese nicht abgestellt werden, welchen Sinn sollen die „Gemeinsamen Grundsätze“ dann noch machen?

EOW's

Seit einiger Zeit steht EH mit der Firma Hüsa in Verbindung, um zu klären, ob eine gestörte EOW unter bestimmten Umständen befahren werden darf.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchten wir hier darauf hinweisen, daß nach wie vor die alte Regelung gilt, wonach eine gestörte EOW nicht befahren werden darf.

Doppelte Staatsbürgerschaft

Seit die neue Bonner Koalition sich die Einführung der doppelten Staatsbürgerschaft vorgenommen hat, scheint das Thema sogar die Republik in zwei Lager zu spalten. So sieht es jedenfalls aus, wenn man sich das Ergebnis der Hessenwahl anschaut. Was ist es eigentlich, daß die Gegner der doppelten Staatsbürgerschaft auf die Palme bringt?

Schon seit einigen Jahren leben in Deutschland über 2 Mio. Menschen mit der doppelten Staatsbürgerschaft. Diese Menschen genießen keinerlei Sonderrechte.

In vielen europäischen Ländern ist die doppelte Staatsbürgerschaft oder die erleichterte Einbürgerung schon lange gängige Praxis. Nur die Bundesrepublik hinkt hinterher.

CDU/CSU gehen soweit zu behaupten, es handle sich um „einen Anschlag auf das Staatsvolk“ und die doppelte Staatsbürgerschaft führe zu einer „Parallelgesellschaft“.

Gefährliche Äußerungen, denn die Parallelgesellschaft haben wir bereits und werden sie zementieren, wenn unsere Gesellschaft diese Zuwanderer, welche zum Teil schon Jahrzehnte lang bei uns leben und arbeiten und deren Nachwuchs hier geboren wurde, weiterhin ausgrenzen.

Auch viele nichtdeutsche EH-Beschäftigte warten auf die überfällige Änderung des Staatsbürgerschaftsrechts.

Die Hinnahme einer doppelten Staatsbürgerschaft wäre nichts anderes, als ein Schritt zur Integration. Gleichzeitig zwingt sie nicht die Betroffenen dazu, die Wurzeln zu ihrer alten Heimat und zu Verwandten abzuschneiden.

Der Doppelpaß ist auch eine praktische Lösung für diejenigen, die von ihren Herkunftsstaaten gar nicht aus der alten Staatsbürgerschaft entlassen werden (z. B. Griechenland, Iran).

EH direkt

Herausgeber:

IG Metall-Vertrauenskörperleitung bei der
Eisenbahn und Häfen GmbH
Franz-Lenze-Str. 15, 47166 Duisburg
Tel.: (0203) 52-25627 oder -24281
Fax: (0203) 52-40647

Druck:

IG Metall Duisburg